

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz

Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz

Band: 58 (1949)

Heft: 6

Artikel: Meerluft und Gesundheit der Kinder

Autor: Braun, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-975796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MEERLUFT UND GESUNDHEIT DER KINDER

VON DR. E. BRAUN

Leiter des schulärztlichen Dienstes, Zürich



Zürcher Buben in La Rochelle.

Abschliessender Bericht:

Vorerst möchte ich meiner Genugtuung Ausdruck geben, dass es im Sommer 1948 wiederum ermöglicht wurde, einer Anzahl von Knaben einen Aufenthalt am Meer zu verschaffen, wobei wir unsere Erfahrungen — diesmal an einer grösseren Zahl als vor zwei Jahren — zu erweitern vermochten. Zürich sandte 50 Knaben. Ich möchte einige Worte über die Auswahl dieser Kinder vor ausschicken:

Wir hielten uns an die Angaben für das Meerklima, wie sie im Buche «Einführung in die Kinderheilkunde» von Prof. E. Glanzmann, Bern, enthalten sind. Das Meerklima besitzt die Eigenschaften des sogenannten Reizklimas; dementsprechend kommen für einen Meeraufenthalt vorwiegend Kinder in Betracht, die einen solchen Anreiz nötig haben und

auch ertragen. Glanzmann nennt vor allem: Kinder mit exsudativer Diathese*), besonders auch mit Erscheinungen an den oberen Luftwegen — chronischer Schnupfen, chronische Bronchitis — und mit Ekzemen. Vor allem werden Kinder, die an Blässe, Magerkeit, Schlaffheit der Muskulatur, ausgesprochener Appetitlosigkeit, Stillstand im Wachstum und Gewicht leiden, durch das Meerklima auf fallend günstig beeinflusst.

Unsere Schülergruppe von 13—15jährigen setzte sich zur Hauptsache aus Kindern zusammen, die den Schulärzten bei der Reihenuntersuchung wegen Schwächlichkeit, Entwicklungsrückstand und katarrhalischer Anfälligkeit aufgefallen waren.

*) Exsudative Diathese: Mit Skrofulose verwandte Konstitutionsanomalie im Kindesalter, die sich in Störungen des Wachstums, Reizbarkeit der Haut und Schleimhäute sowie der Lymphdrüsen äussert.

Die Beobachtungen an diesen Kindern verliefen ähnlich wie vorletztes Jahr. Wir waren darauf gefasst, dass während des Meeraufenthaltes des ausgesprochenen Reizcharakters wegen keine unmittelbar sichtbaren Gewichtszunahmen zu erwarten waren. Wir haben die Eltern auf Grund der Erfahrungen des Vorjahres auf diese Wahrscheinlichkeit besonders aufmerksam gemacht, damit sie bei der Rückkehr der Kinder nicht enttäuscht sein würden. Und richtig! Auch im letzten Sommer zeigten die Gewichtskurven während der Koloniezeit nur einige wenige Zunahmen neben einer grösseren Zahl von Gewichtsverlusten. Diese bewegen sich jedoch innerhalb geringer Grenzen. Einige Kinder zeigten nach anfänglichem Fallen des Gewichtes wieder ein Einholen des Anfangsgewichts, andere — umgekehrt — nach initialem Gewichtsanstieg wieder ein Sinken. Von den 50 Kindern zeigten am Ende der Kur: 11 eine Gewichtszunahme von $\frac{1}{2}$ —2 kg, 27 einen Gewichtsverlust von $\frac{1}{2}$ —2 kg und 12 behielten während des ganzen Aufenthalts das gleiche Gewicht.

Aehnliche Gewichtsschwankungen lassen sich aber auch in unseren üblichen Ferienkolonien feststellen; man kann aus diesen kleinen Zu- und Abnahmen innerhalb einiger Wochen keine entscheidenden Schlüsse ziehen. Das Ueberwiegen der Abnahmen beweist lediglich den angriffigen Charakter des Meerklimas auf die Stoffwechselvorgänge.

Weit wichtiger als die Beobachtungen während der Kur waren für uns die Nachkontrollen der Schüler, um festzustellen, wie diese den massigen Reiz ertragen haben. Alle Kinder, die kontrolliert wurden — es sind 38 —, zeigen in der Nachwirkung der Meerkolonie einen Gewichtsanstieg, bald flacher, bald steiler. Wir verzeichnen 15 Kinder, die einen Gewichtsanstieg von 5 und mehr Kilo (bis zu 6,5 kg) innerhalb der wenigen Monate aufzuweisen haben. Weitere 15 Kinder verzeichnen gegenüber dem festgestellten Ausgangsgewicht kurz vor der Kolonie einen Gewichtszuwachs zwischen 2—5 kg, und nur acht Kinder weisen einen niedrigeren Gewichtsgewinn als 2 kg auf. Die Gewichtsanstiege sind zum Teil anhaltend, zum Teil verläuft die Kurve nach steilerem Anstieg nach einiger Zeit wieder flach; bei einigen wenigen zeigt sich nach dem schönen Anstieg wieder ein Abfallen der Gewichtskurven. Wenn man weiss, wie gerade Kinder mit Entwicklungsrückstand oder allgemein schwächerer Konstitution oft schwer zu beeinflussen sind, so ist es sehr beachtenswert, dass wir auch in dieser Gruppe mehrere Kinder vorfinden, die in bezug auf Wachstum und Gewichtsansatz sehr gute Nachwirkungen zeigen. Es befinden sich darunter zum Beispiel Knaben, die in der Beobachtungszeit 4—5 cm gewachsen sind und 5—6,5 kg zugenommen haben. Allerdings befinden sich in dieser Gruppe auch vier Kinder, bei denen das Wachstum gar nicht angeregt wurde und auch die Gewichtszunahmen nur gering sind. Hier dürfte es sich um

konstitutionelle Merkmale handeln, die eben überhaupt wenig beeinflussbar sind.

Anderseits ist hervorzuheben, dass die Mehrzahl der Kinder im Alter der Vorpubertät stehen, während welcher eine rasche Gewichtszunahme auch ohne besondere Reizmittel häufig ist. Die Erfolge der Meerkolonie dürfen deshalb nicht ausschliesslich an den nachträglichen Gewichtszunahmen gemessen werden; andere Kriterien gesellen sich dazu, die indessen objektiv nicht so leicht messbar sind wie die Gewichte. Doch ist es uns bei den meisten Kindern aufgefallen, wie frisch sie aussahen, dass Haut- und Unterhautzellgewebe einen guten Tonus und Turgor aufweisen, dass die Angaben über subjektives Wohlbefinden, gute Appetenz, Gesundheit und geringere Krankheitsanfälligkeit weit überwogen. Gerade bei der Gruppe der chronischen Bronchitiker und katarrhalisch Anfälligen wird die Bemerkung «subjektives Wohlbefinden» mehrfach ausdrücklich erwähnt.

Weniger überzeugend sind die Erfolge bei den Hyperallergikern; während zwar ein Knabe mit Heuschnupfen sich bis jetzt wohl befindet, vermag doch nichts über seine spezifische Ueberempfindlichkeit ausgesagt zu werden. Bei einem chronischen Astmatiker, den ich mit der Absicht mitschickte, den Einfluss des Meeres kennen zu lernen, ist weder ein Einfluss im schlechten noch im guten Sinne zu vermerken. Astmatiker sollten künftig nicht mehr aufgenommen werden. Die beiden mit Hautleiden behafteten Kinder zeigten keine ungünstigen Reaktionen. Die Zahl dieser Kinder war zu gering, als dass über einen besonderen Erfolg bei chronischen Ekzemen schon aus eigener Erfahrung berichtet werden könnte.

Wiederum war es sehr eindrücklich, wie bei allen Teilnehmern das Reiseerlebnis und die neue Umwelt stimulierend wirkten; diese psychischen Faktoren sind sicher auch in gesundheitlicher Hinsicht nicht gering einzuschätzen.

Abschliessend möchte ich auf die erfreulichen gesundheitlichen Erfolge der letztjährigen Meerkolonie hinweisen, die dazu berechtigen, auch in diesem Jahr eine ähnliche Gelegenheit zu schaffen.

Die Zeichnungen auf den Seiten 6 und 7 unserer Februarnummer stammen von der Hand des bekannten Blumenmalers Ernst Kreidolf und sind der mit Sorgfalt und Liebe zusammengestellten Skizzen- und Studiensammlung «Aus der Werkstatt Ernst Kreidolfs» entnommen. Das schöne Werk ist im Rotapfel-Verlag Erlenbach-Zürich herausgekommen und mit einem Geleitwort des geschätzten Kunstförderers und Kunstkenners J. Otto Kehrli versehen.